


Nr. 69. Hirschberg, Mittwoch den 27. August. 1851.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Deutschland.

#### Preußen.

Berlin, den 19. August. Deutschland hat längst in Kunst und Wissenschaft seinen Höhenpunkt überschritten. Die großen Namen, auf die unser Vaterland stolz sein darf, werden immer seltener; jedes Jahr vermindert sich ihre Zahl, und fast ist Keiner mehr übrig von den Vielen, die noch vor einem halben Jahrhundert den deutschen Namen verherrlichten. Am vergänglichsten ist der Ruhm des Mimen, „ihm flicht die Nachwelt keine Kränze." So werde denn wenigstens ihr Scheiden bemerkt. Zu den vorzüglichsten Zierden der Bühne gehörte Goethe's berühmtestes Schüler-Paar Pius Alexander Wolf, welcher schon 1828 starb, und seine Gattin, geborne Malcolmi, früher in Weimar, seit 1816 in Berlin. Letztere, welche schon vor 10 Jahren das seltene Glück erlebte, unter allgemeiner Anerkennung ihr funfzigjähriges Künstler-Jubiläum zu feiern, ist nun ihrem Gatten gefolgt. Sie starb gestern Morgen 4 Uhr. Ihre ebenso gediegenen als anmuthsvollen Darstellungen werden so lange ihr Andenken lebendig erhalten, als Zeugen ihrer Kunst vorhanden sein werden.

Berlin, den 21. August. Bei dem Aufenthalte Sr. Majestät des Königs zu Köln wurde Allerhöchstdemselben die Deputation der Stadt Köln, von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz vorgestellt. Se. Majestät richtete an dieselbe ohngefähr folgende Worte:

„Ich freue mich, daß die Stadt Köln gegenwärtig einen so guten Gemeindevorstand hat, ich will es gelten lassen als ein Zeichen besserer Zukunft. Ich bin nicht hergekommen, um Schmeicheleien zu sagen, aber freilich auch nicht blos um zu tadeln, sondern hier, wie allenthalben, so weit es mir die kurz zugemessene Zeit erlaubt, die Wahrheit zu sagen, und danach muß Vieles hier bei Ihnen besser werden, wie es gegenwärtig ist. Ich weiß, daß hier in vielen Kreisen eine Mißstimmung und ein Mißmuth herrscht über den Gang Meiner Regierung, der hervorgerufen und geschürt wird durch die neumodischen dazu gemißbrauchten Mittel. Sie wissen, was Ich meine. Ich kann in dieser Beziehung nur wiederholen, was Mein Bruder Wilhelm darüber zu Ihnen gesagt hat, und bekräftige Alles mit Meinem Amen. Die Regierung wird sich in ihrem Gange nicht irre machen lassen, sie wird ihren Maßregeln Nachdruck zu geben und sie durchzuführen wissen und die Fortsetzung der Erregung solchen Mißmuthes nicht dulden. Aber Ich erwarte, daß von Ihnen selbst aus die rechte Hülfe geschafft wird. So lange das nicht geschieht, können wir auch nicht gute Freunde sein."

In Koblenz sprachen sich Se. Majestät wiederholt dahin aus, daß der Empfang die Erwartungen weit übertroffen habe. Auf der preußischen Seite des Rheins hatten sich die Gemeinden aufgestellt und empfingen den König mit Böllerschüssen und mit Hurrah. Von Geisenheim, wo der König die Frau Fürstin von Metternich empfing, fuhren Se. Majestät nach Schloß Johannisberg und verweilten eine halbe Stunde bei dem Fürsten von Metternich. Nachdem Se. Majestät auch in Liebreich bei dem Herzog von Nassau eine Stunde verweilt hatten, trafen Allerhöchstdieselben um $8\frac{1}{2}$ Uhr in Mainz ein, wo ein großer Zapfenstreich stattfand.

Berlin, den 23. August. Nach einer Ministerial-Verfügung vom 7. August müssen die nach Fröbel'schen Grundsätzen gegründeten Kindergärten geschlossen werden. Aus der Broschüre: „Hochschulen für Mädchen und Kindergärten rc. von Karl Fröbel" erhellt, daß die Kindergärten einen Theil des Fröbel'schen sozialistischen Systems bilden, welches auf Heranbildung der Jugend zum Atheismus berechnet ist.

Schulen, welche nach Fröbel'schen oder ähnlichen Grundsätzen gegründet sind oder gegründet werden sollen, können daher nicht geduldet werden.

Königsberg, den 9. August. Die Reiterstatue Königs Friedrich Wilhelm III., welche am 3. August enthüllt wurde, ist 15½ Fuß, und das ganze Denkmal mit dem Granitunterſatze 35 Fuß hoch. Der König trägt Generalsuniform mit dem Königsmantel, das Haupt mit einem Lorbeerkranze geschmückt. Das Postament von Bronce ist 9 Fuß hoch, 13 Fuß lang und 6 Fuß breit. Um dasselbe stehen sechs allegorische Figuren an Pilastern, deren Kapitäler entsprechende Ornamente tragen; sie stellen die Frömmigkeit, die Borussia, die Gerechtigkeit, die Vaterlandsliebe, den Ueberfluß und die Weisheit dar. Die Zwischenräume sind mit Reliefs angefüllt. Die Stirnseite hat die Dedikationsplatte mit dem preußischen Adler, welcher zwei Palmenzweige und einen Lorbeerkranz trägt. Darunter steht die Inschrift: „Ihrem Könige Friedrich Wilhelm III. die dankbaren Preußen. 1841." Die andern Reliefs stellen dar: das königliche Paar im Kreise seiner Kinder, den König im Kabinet mit Hardenberg, Stein und Scharnhorst im Gespräch, sodann den Volksaufruf zu Königsberg, endlich den Ackerbau und die Viehzucht, den Nähr=, Wehr= und Lehrstand. Am Fußgestell befinden sich die Worte: „Sein Beispiel und seine Gesetze machten uns stark zur Befreiung des Vaterlandes. Ihm danken wir des Friedens Segnungen."

Stettin, den 22. August. Gestern Abend fand in einem Etablissement eine blutige Schlägerei zwischen Infanteristen und Artilleristen statt.

Naugard, den 21. August. Gestern Abend entstand hier zwischen Soldaten und Civilisten eine Schlägerei; bei welcher ein Civilist getödtet und zwei schwer verwundet worden sind.

Marienburg, den 17. August. In dem Werderdorfe Neukirch, unweit Neuteich, erregt ein junges Landmädchen, die Tochter eines Eigenkäthners, als Somnambule großes Aufsehen. Gestern begab sich von hier aus eine Untersuchungskommission dorthin, unter der Leitung des Kreisphysikus Dr. Wilczewski und des Ober=Staatsanwalt Gerlach aus Elbing; sie brachte bei ihrer Rückkehr in der That merkwürdige Referate mit. Das Mädchen war bald nach Ankunft dieser Kommission in einen tiefen Schlaf verfallen, nachdem zuvor ihr Körper erkaltet und in Zuckungen gerathen war. Hals, Arme und Beine unterlagen einer Art Starrkrampf, so daß man nicht im Stande war, dieselben irgendwie zu beugen. In diesem Zustande begann sie zuerst unartikulirte Laute auszustoßen, die jedoch alsbald zu verständlichen Worten und logischen Gedanken sich formten, und man erstaunte nicht wenig, endlich eine zusammenhängende, wohlgeordnete Predigt aus ihrem Munde zu vernehmen. Sie sagte von sich selbst aus, daß sie nächsten Donnerstag wiederum in magnetischen Schlaf verfallen werde, und wird man alsdann in Marienburg nette Beobachtungen an ihr anstellen.

Posen, den 21. August. Vorgestern Abend spät wurde auf zwei Offiziere, welche von Urbanowo nach der Stadt ritten, geschossen, ohne daß der Thäter ermittelt werden konnte.

Sigmaringen, den 20. August. In den hohenzollernschen Landen werden zum Empfange Sr. Majestät des Königs großartige Vorbereitungen getroffen. Die preußischen Fahnen wehen bereits von den errichteten Ehrenpforten. Zur Erbhuldigung kommen aus jeder Gemeinde zwei oder drei Vertreter. Desto zahlreicher werden sich die Zuschauer bei der bevorstehenden feierlichen Handlung einfinden, da der Wunsch, den König zu sehen, ganz allgemein ist.

### Schwarzburg = Rudelstadt.

Rudolstadt, den 16 August. In Schwarzburg=Rudelstadt, wo man am allerwenigsten Ursache zur Unzufriedenheit hatte, hat sich die Demokratie radikaler und hartnäckiger als sonst irgendwo in Thüringen gezeigt. In Folge allzugroßer Schwäche und Nachgiebigkeit von Seiten der Behörden ist es soweit gekommen, daß das unter der Asche glimmende Feuer in Weißbach wieder zur hellen Flamme ausgebrochen ist. Volkshaufen rotteten sich zusammen, um den Amtmann, den Schulzen und andere mißliebige Personen, ganz wie einst 1848, fortzujagen. Doch „gegen Demokraten helfen ja Soldaten" — 70 Mann Soldaten sind dorthin marschirt und werden die Unruhigen zur Ruhe bringen.

### Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 6. August. Das permanente Kriegsgericht hat wegen Widersetzlichkeit gegen die Septemberverordnungen zwei Obergerichtsräthe zu acht Wochen, zwei Assessoren zu vier Wochen und den Staatsprokurator des Obergerichts zu drei Monaten Festungsarrest verurtheilt.

Die Bezirksdirektion hat den Schulvorständen eröffnen lassen, daß für alle Zukunft der Geburtstag des Landesherrn ein Feiertag für die Schuljugend sein solle.

### Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 17. August. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich war gestern Abend großer Fackelzug, bei welchem sich die hier in Besatzung stehenden österreichischen, preußischen, baierischen und frankfurter Truppen mit ihren Musikkorps betheiligten. Allen höchststehenden Personen der Bundesversammlung, der Besatzung und den beiden regierenden Bürgermeistern von Frankfurt wurden Ständchen gebracht. Der heutige Tag begann mit einer großen Reveille, ausgeführt von den Musikkorps sämmtlicher Truppen. Um 10 Uhr war Hochamt im Dom, während dessen die österreichischen Truppen eine dreimalige Geschütz= und Gewehrsalve gaben. Sodann folgte die Inspektion dieser Truppen durch den Feldmarschall=Lieutenant von

Schmerling und Nachmittags ein großes Diner bei dem Grafen von Thun im Bundestagspalais.

In Frankfurt a. M. traf Se. Maj. der König von Preußen am 19. Aug. Vormittags um 10 Uhr ein und hielt eine Parade ab, bei welcher, geführt von dem Feldmarschall-Lieutenant von Schmerling, sämmtliche in Frankfurt befindlichen Bundestruppen vor Sr. Majestät vorbei defilirten. Hierauf empfingen Se. Majestät das diplomatische Corps und die beiden regierenden Bürgermeister und verließen um 11 Uhr Frankfurt wieder.

### Baden.

Heidelberg, den 19. August. Der König v. Preußen kam gestern Nachmittag hier an und wurde von dem Prinzen Friedrich von Baden, den hohen Staatsbeamten und dem badischen Offizierkorps empfangen. Eine Deputation der Universität, bestehend aus dem Prorektor und den Dekanen der vier Fakultäten, wurde von dem Könige freundlichst begrüßt.

Karlsruhe, den 19. August. Se. Majestät der König von Preußen traf heute Nachmittag gegen 5 Uhr hier ein, und wurde von dem Minister des Auswärtigen, von der Generalität und dem gesammten Offizier-Corps begrüßt, während die Musik eines badischen Reiter-Regiments das preußische National-Lied spielte. Der König und der Prinz von Preußen begaben sich, in Begleitung des Prinzen Friedrich, auf den Kirchhof, um das Denkmal für die im Kampfe gegen die Revolution gefallenen preußischen Krieger in Augenschein zu nehmen. Nach einem halbstündigen Aufenthalte fuhren der König und der Prinz von Preußen weiter nach Baden. Die zahlreich versammelte Volksmenge begrüßte den König mit einem dreimaligen Lebehoch. (Offizielle Empfangsfeierlichkeiten unterblieben überall auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs, welcher durch Baden inkognito reist.)

Rastatt, den 19. August. Heute Abend nach 6 Uhr traf der König und der Prinz von Preußen, begleitet vom Prinzen Friedrich von Baden, hier ein. Die sämmtlichen Offiziere der Garnison, eine österreichische und eine badische Kompagnie empfingen den König. Die Trommeln wirbelten und die österreichische Regimentsmusik spielte die Nationalmelodie. Der König ließ sich die Stabsoffiziere vorstellen, ging grüßend an der Front der Kompagnieen vorüber und setzte sodann die Fahrt nach Baden fort.

Baden-Baden, den 21. August. Gestern ist der König von Preußen hier eingetroffen und von allen Seiten mit großem Jubel empfangen worden. Nach dem Diner im großherzoglichen Schlosse wurde die Reise nach Hohenzollern weiter fortgesetzt. Der König ist von der Königin von Baiern zu einem Besuche nach dem Schlosse Hohenschwangau eingeladen worden. Der König wird an der bairischen Grenze von einem bairischen Prinzen begrüßt werden. Heute ist auch der Prinz Friedrich v. Würtemberg hier angelangt, um den König von Preußen zu begrüßen. Derselbe überbringt ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Würtemberg an den König von Preußen.

Freiburg, den 19. August. Gestern fuhr eine Deputation aus Neuenburg hier durch, um den König von Preußen zu begrüßen. Die Neuenburger Regierung hatte den Abgeordneten Päffe verweigert; sie waren aber von Station zu Station empfohlen, und wurden darum nie nach Päffen befragt.

### Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 19. August. Wie stark die Auswanderung und wie sehr betheiligt dabei die hamburger Rhederei ist, sahen wir in voriger Woche, wo drei Schiffe mit Auswanderern nach Amerika abgingen, zwei hamburger Schiffe, zusammen mit 263 Passagieren nach New-York, und ein bremer Schiff mit 100 Passagieren nach Galveston in Texas.

Der Herzog Albrecht von Oesterreich, welcher hierher gekommen, um über die kaiserlichen Truppen große Parade abzuhalten, ist, nachdem diese Parade in Altona stattgefunden, heute von hier nach Berlin gereist.

Hamburg, den 20. August. Die österreichischen Truppen haben heute die Vorstadt St. Pauli, welche sie seit Pfingsten besetzt hielten, bis auf eine kleine Abtheilung Dragoner geräumt.

### Oesterreich.

Wien, den 19. August. Das Geburtsfest des Kaisers wurde bei Hofe durch große Tafel und von Seiten der Stadt Abends durch prächtige Illumination gefeiert. Der Kaiser fuhr in einem offenen Wagen Abends in der zehnten Stunde durch die Stadt und wurde von der in den Straßen wogenden Bevölkerung mit lebhaften Vivatrufen bewillkommt.

Die Nachrichten aus Konstantinopel widersprechen den von englischen Blättern mitgetheilten Berichten über die Internirungsfrage. Die türkische Regierung soll sich bereit erklärt haben, den Wünschen Oesterreich's nachzugeben, begehrt aber, daß die Internirungsdauer definitiv festgesetzt werde und nimmt die Kosten der Bewachung zum Rückersatz von Oesterreich in Anspruch.

In Siebenbürgen ist wegen der überhand nehmenden Unsicherheit in mehreren Grenz-Distrikten das Standrecht publizirt worden.

### Frankreich.

Paris, den 18. August. Vorgestern Abend, gegen 8 Uhr, hatte eine junge Künstlerin der Comédie française, Mademoiselle Judith, Gelegenheit, einen Beweis seltener Hochherzigkeit und Geistesgegenwart an den Tag zu legen. Diese hübsche Schauspielerin badete sich mit einigen ihrer Freundinnen in der Nähe von Asnières in offener Seine, als sich plötzlich ängstliches Hülferufen vernehmen ließ. Es war ein etwa 12jähriges Kind, das beim Angeln in's Wasser gefallen war, und, des Schwimmens unkundig, bereits vom Strome ergriffen, in augenscheinlicher Gefahr

des Ertrinkens sich befand. Ohne sich irgend zu besinnen, eilte die muthvolle Judith dem Kinde zu Hülfe und rettete es mit eigener Lebensgefahr an's Ufer.

Paris, den 19. August. In Laurac (Ardeche-Departement) hat ein blutiger Kampf zwischen Bauern und Gensdarmen stattgefunden. Die Gensdarmen, 8 an der Zahl, mußten sich, sämmtlich verwundet, in die Mairie zurückziehen. Der Streit soll dadurch hervorgerufen worden sein, daß die Gensdarmen das Singen revolutionärer Lieder in einem Wirthshause verbieten wollten. Die Departementsbehörden haben sehr strenge Maßregeln getroffen.

Paris, den 21. August. Zu den merkwürdigen Personen, die sich noch aus der Kaiserzeit im Invalidenhotel befinden, gehört die Wittwe Brulon. Dieselbe machte alle Feldzüge von 1792 bis 1799 unter dem Namen Liberté mit, wobei sie sich durch Tapferkeit auszeichnete, mehrere Male verwundet wurde und bis zum Sergeanten emporstieg. 1822 wurde sie zum Offizier ernannt. Sie ist die Tochter und Frau von Soldaten. In den italienischen Kriegen verlor sie ihren Vater, ihren Mann und noch Brüder.

## Großbritannien und Irland.

London, den 18. August. In Irland mehrt sich von Tag zu Tage die gegenseitige Verstimmung zwischen Katholiken und Protestanten, und einzelne Vorfälle tragen dazu bei, diese Verstimmung zu vermehren. So wurden neulich in einer protestantischen Kirche zu Dublin während des Gottesdienstes die Scheiben eingeschlagen und schwere Steine in das Innere des Gebäudes geschleudert. Der Lordmayor hat sich an die Regierung in London um Verhaltungsmaßregeln gewendet.

London, den 21. August. Die große katholische Versammlung zu Dublin ist, einige unbedeutende Exzesse ausgenommen, glücklicher vorübergegangen, als man gehofft hatte. Die getroffenen Vorsichtsmaßregeln ließen aber auch nichts zu wünschen übrig. Außer dem Militär hielten an 300 Polizisten die Zugänge zur Rotunde besetzt. Die Massen gehorchten ihren Führern; sie schienen den ihnen gegebenen Befehl, an diesem Tage keinen Tropfen Branntwein zu trinken, wirklich befolgt zu haben. Die anglikanische Minorität konnte an keinen Widerstand denken. Außer unzähligen Mitgliedern des unteren katholischen Clerus waren 12 Prälaten zugegen. Der Erzbischof Cullen begründete in einer langen mit großem Beifall aufgenommenen Rede die Nothwendigkeit, eine katholische Vertheidigungs-Association als Bollwerk des Katholizismus in Irland, England und Schottland zu stiften. Die vorgeschlagenen und einstimmig genehmigten Resolutionen waren zum Theil gegen die Titel-Akte und gegen die Minister gerichtet.

## Schweden und Norwegen.

Christiania, den 9. August. Gestern wurde der Bau der ersten Eisenbahn begonnen und selbige feierlich eingeweiht. Die fruchtbaren Thäler Norwegens werden nun dem Meere näher gerückt und der Ausfuhr unsrer Produkte neue Wege eröffnet werden.

## Rußland und Polen.

Petersburg, den 9. August. Gestern ist Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen im besten Wohlsein in Peterhof eingetroffen.

Petersburg, den 15. August. Auf kaiserlichen Befehl wird der Religionsunterricht auf folgende Weise beaufsichtigt: Zu Petersburg hat außer dem Oberinspektor der geistlichen Akademie noch ein Professor der Theologie die Verpflichtung, monatlich die Religionsklassen der verschiedenen Schulen zu besuchen und an den Minister Bericht zu erstatten. Wie in Odessa, so werden auch in Kiew, Charkow und Kasan Oberinspektoren des Religionsunterrichts angestellt, welche die Religionslehrer beaufsichtigen und halbjährlich Bericht erstatten. Für die Universitäten und Liceen werden übereinstimmende Programme der theologischen Wissenschaften, insbesondere der Dogmatik, Moral und der Kirchengeschichte, eingeführt. In Betreff der Grenzen, innerhalb welcher die philosophischen Wissenschaften auf den Hochschulen vorzutragen sind, müssen die weltlichen Professoren der Universitäten ihre philosophischen Vorträge einstellen und der Vortrag der Logik und praktischen Psychologie wird theologischen Professoren übertragen, deren Wahl durch Einverständniß des Ministeriums der Volksaufklärung mit der geistlichen Oberbehörde des orthodoxen Glaubensbekenntnisses zu bestimmen ist. Die Programme der Vorlesungen über Logik und praktische Psychologie werden von denselben Behörden festgestellt.

## Türkei.

Konstantinopel, den 9. August. Der preußische Gesandte hat bewirkt, daß den Erben des vor einem Jahre in Damaskus gewaltsam umgekommenen Dr. Abraham Romano 100000 Piaster als Entschädigung ausgezahlt und jedem der sechs Mitglieder seiner Familie monatlich 100 Piaster als lebenslängliche Pension angewiesen werden.

## Nord-Amerika.

San Francisko, den 22. Juli. Wir sind wieder durch einen großen Brand heimgesucht worden, der nicht minder verheerend gewesen ist, als die früheren. Das Feuer soll vorsätzlich angestiftet worden sein. Die Unsicherheit des Lebens und Eigenthums wird täglich größer. Die Lynchmethode reicht nicht aus, und die Kolonisten sind ernstlich bedacht, sich und ihre Habe durch wirksamere Institutionen gegen das überhandnehmende Diebs- und Mördergesindel zu schützen, welches an den Küsten Kaliforniens aus allen Weltgegenden zusammenströmt.

## West-Indien.

Siam. Der König von Siam, welcher durch Usurpation zur Regierung gelangte, und ein Despot, so wie

ein Feind der europäischen Kaufleute war, ist am 3. April gestorben. Er hinterläßt 12 Söhne, aber keinen legitimen. Auf den Rath des Premierministers hat er die Regierung auf den letzten Sprößling des verdrängten legitimen Hauses zurückgelangen lassen; dadurch ist einem Aufruhr und Prätendentenkampf vorgebeugt worden. Der neue König hat einen Bruder, welcher ihm als Vicekönig zur Seite steht. Beide sind den Briten und Nordamerikanern geneigt und wünschen, daß ihre Gesandten wiederkehren. Der Missionär Bradley schildert diese beiden Fürsten als höchst gebildet und aufgeklärt.

## Die Schüler von Goldberg.

(Historische Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Es waren einige Wochen vergangen, und der Junker von Stange kehrte nach Goldberg zurück. Kaum hatte es Jonas erfahren, so sandte er ihm eine Ausforderung zum Zweikampf mit den Schlußworten: Laßt mich's versuchen, Junker, ob ein Bürgerlicher nicht mehr kann, als des Edelmanns Sporen zum Schimpfrennen zu putzen!

Sylvius erblaßte, als er den Zettel erhielt; sein feiges Herz schlug ihm heftig bei dem Gedanken, daß er mit dem gewaltigen Talkwitz sich messen sollte. Er besann sich einen Augenblick, dann sagte er leise zu sich selbst: Daß ich ein Narr wäre, und mich mit dem bürgerlichen Schlagetodt einließe, der das Ansehen hat, als ob er einen Stier umwerfen könnte; auch brächte es mir wenig Ehre, mich mit ihm zu raufen. Aber Geduld, er soll künftig das Ausfordern bleiben lassen. Der Zettel hier verhilft Herrn Talkwitz wahrscheinlich zu ein paar Tagen Carcer, sobald ich ihn gehörigen Orts ausliefere, denn der Zweikampf ist in den Schulgesetzen hart verpönt, indeß will ich dem Gallsüchtigen ein wenig aus den Augen und nach Liegnitz gehen.

Sylvius hielt Wort. Talkwitz putzte schon in heimlicher Freude sein Schwert zu dem ernsten Gange, als er zum Magister Franziskus Reich beschieden wurde, der ihm in hartem Ausdrucke sein Vorhaben verwies, und, in Rücksicht auf sein früheres Wohlverhalten, nur mit vier Tagen Arrest belegte.

Feiger Bube, knirschte Jonas still vor sich hin: Du bist darum meiner Züchtigung nicht entlaufen; wir werden uns wiederfinden. — Er nahm lächelnd Abschied von Wolfgang und Promnitz und sagte frisch: Laßt Euch unterdeß nicht bange werden, liebe Jungen, und sorgt dafür, daß mir die Mäuse meine Hefte nicht zerfressen.

Es war nicht wohlgethan, daß du die Natter böse machtest; ich fürchte, sie sticht dich bei Gelegenheit noch einmal empfindlicher, bemerkte Promnitz ernsthaft und konnte ein dunkles Vorgefühl vor Unglück nicht unterdrücken, denn er kannte des Junkers schadenfrohes Gemüth. Dieser hatte aus jenem belauschten Gespräch Wolfgangs Liebe zu Concordien errathen, und er beschloß, ihm womöglich das Geheimniß schriftlich abzulocken, um ihm damit bei seinem Vater, dem Kanzler, übel zu dienen. Ob er dabei die edle Schwester verwunden werde, war seinem rohen Herzen gleichgiltig. Er unterhielt mit Jutta, Concordiens Freundin, seit einiger Zeit ein geheimes sinnliches Verständniß. Diese, ein eitles, unerfahrenes Wesen, obschon am Hofe erzogen, gab sich leicht dem verführerischen Schmeichler hin, und es wurde ihm daher nicht schwer, sie zur Mithülfe bei dem Schelmenstück zu bewegen, das er einen lustigen Streich nannte. — Es ist mir eine wahre Seelenfreude, sagte er, solch einem eingebildeten Träumer, wie diesem Wolfgang, in sein verliebtes Geniste zu fahren, und das zum Gelächter zu machen, was er so recht geheimnißvoll, recht pfiffig ausgedacht glaubt. Deshalb, schöne Jutta, mußt du helfen, ihm einen Köder legen, und du sollst deinen herzlichen Spaß an diesem Narren haben.

Aber doch nicht Verdruß oder noch etwas Schlimmeres? fragte Jutta bedenklich.

Bewahre! Wenn ich eine Liebeserklärung an Concordien von ihm in den Händen habe, dann verhelfe ich ihm höchstens zu einer ernsten Audienz bei dem Kanzler und ergötze mich dann an dem Schafsgesicht, das er ziehen wird, wenn er sein Geheimniß so plötzlich verrathen sieht und für seine kecken Anmaßungen einen Straffermon und nach dem Bericht an den Rektor ein bischen Carcer empfängt.

Jutta nannte dies freilich unedel, aber der Geliebte bewies ihr, daß Wolfgang und seine Freunde durch unaufhörliche Beleidigungen gegen ihn zu Goldberg mit Recht seinen Haß auf sich geladen hätten, — und wenn das auch nicht wäre, setzte er hinzu, — ich kann diese aufgeblasenen Schächer einmal nicht leiden, die auf ihr bischen erlerntes Latein so stolz sind wie auf ein Ritter-

wappen. — Jutta fügte sich endlich, da seine Liebkosungen immer stürmischer, seine Drohungen immer heftiger wurden.

Wie ein feindlicher Kobold lächelte er daher, als eines Sonntags der wackere Küppel mit seinem Talkwitz in die Johanneskirche zu Liegnitz trat, wo Trotzendorf wieder einmal predigen wollte, was die beiden Jünglinge nie versäumten. Mit Entzücken nahm Wolfgang in einer der Kirchenlogen Concordia mit ihrer Freundin Jutta wahr, und er konnte sich es nicht versagen, bisweilen einen verstohlenen Blick hinaufzusenden, so oft auch Talkwitzens strenges Auge ihn dafür strafte. Da ließ Jutta gegen das Ende des Gottesdienstes, als eben Wolfgangs Blick dem ihrigen begegnete, ohne daß Concordia es bemerkte, aus dem vollen Strauße an ihrem Busen eine Rose herabfallen. Sie sah ihn noch einmal bedeutend an, und es blieb ihm kein Zweifel, daß dies absichtlich geschehe. Er eilte, die Blume aufzuheben und bemerkte in ihrem Kelche einen eng zusammengewickelten Zettel festgesteckt. Zitternd vor Freude über die zu hoffende Nachricht von der Geliebten, konnte er es kaum abwarten, bis die letzte Strophe des Schlußliedes gesungen war, um außerhalb des geheiligten Hauses den Inhalt des Schreibens zu erforschen. Talkwitz hatte das ganze Spiel bemerkt und fragte sogleich nach der Rose, als sie auf der Straße waren. Unfähig, dem Treuen etwas zu verheimlichen, gab ihm Wolfgang den Zettel, noch ehe er ihn selbst gelesen. Er enthielt Folgendes: „Seid muthig; Ihr werdet wieder geliebt, doch tief verschlossen hält der Jungfrau schüchtern Herz das, wovon es bestürmt wird. Seid frei, seid kühn; öffnet Euer liebendes Gemüth; ich will Euer Schreiben an sie bestellen, wenn Ihr es hinter dem großen Ecksteine am Hause des Kanzlers zu Nacht verbergen wollt.

Wolfgangs Augen glänzten vor Freude, aber mit gefurchter Stirn legte der Freund das verhängnißvolle Briefchen in seine Hände. — Und was willst du thun? fragte er endlich.

Wozu der Brief mich auffordert, entgegnete Küppel.

Mir ist so seltsam zu Muthe, als sähe ich ein unsichtbares verderbliches Netz über deinem Haupte schwimmen! sagte Talkwitz wieder wie im halben Prophetengeiste.

Um Gott! rief ungeduldig der glückliche Schwärmer, — wer wird auch gleich an Spuck und Nacht denken, wenn des Glückes liebe Sonne lächelt. Ists denn etwas Arges, Unerhörtes, daß die edle Jutta meines Minnedienstes Vorsprecherin sein will, und gab sich wol eine andere Gelegenheit, mich dies wissen zu lassen, als eben jetzt, da sie vielleicht bemerkt hat, daß wir jedesmal zu Liegnitz erscheinen, so oft Meister Trotzendorf in der Johanneskirche predigt?!

Wenn die Liebe nicht der Thorheit Mutter ist, so ist sie wenigstens ihre vornehmste Kupplerinn, — lächelte Jonas bitter vor sich hin, — doch thue, was du willst, wir werden den verhängnißvollen Lauf so oder so nicht hemmen.

Wolfgang schwieg verdrießlich; aber er konnte der süßen Lockung nicht widerstehen. Er schrieb mit der zarten Gluth seiner Phantasie, was das Herz dictirte; ehrfurchtsvoll war anfangs seine Sprache, aber kühner und kühner wurden seine Bilder, die lange gezügelte Leidenschaft machte sich fesselfrei und lieh jedem Farbentone eine tiefere Gluth; die hohe Schranke, welche die Verschiedenheit der Stände zwischen ihm und Concordien errichtete, lag bald zertrümmert vor seinem träumenden Geiste; er dachte nicht an die feindlichen Verhältnisse des Bürger- und Ritterthums, nicht an irgend eine Rücksicht, wie sie die Wirklichkeit des geselligen Lebens auch in der einfachsten Form verlangt; er dachte sich nur die Liebe in ihrer höchsten Bedeutung, in ihrem umfassendsten Rechte, und folgte unbesorgt der falschen Richtung, welche seine Anlage zum Idealismus durch sie erhielt. — Mit diesem Briefe eilte er, als es in den Straßen dunkel zu werden begann, nach dem bezeichneten Versteck und dann zu seinem trüben Freunde.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Die Behandlung der deutschen Einwanderer in New-York.

(Beschluß.)

„Nun folgt die langwierige Kanalfahrt, die mit einem Paketboote freilich nur 5 bis 6 Tage dauert, aber mit einem gemeinen Einwandererboote (line-boat) 8 bis 14 Tage. Ist am Kanal etwas beschädigt, das reparirt wird, so muß das Boot eine Zeitlang halten, so daß die Reise mehrere Wochen dauert. In welcher Lage bringt der arme Einwanderer nun diese lange Zeit zu? Kann er auf dem Boote sich ein Nachtlager machen? Ach nein, dazu ist nicht Platz. Wie Häringe werden ihre Hundert und noch mehere in den engen Raum des von zwei Pferden gezogenen Kanalbootes zusammengedrängt. Die Fahrt

geht so langsam, daß die Passagiere oft Stunden lang neben den Kanal her zu Fuße gehen. Lebensmittel erhalten sie auch nicht, nicht einmal Feuer, um sich warmen Kaffee zu bereiten. Eine öftere Einkehr in den Wirthshäusern am Wege würde zu viel kosten. So müssen denn die Meisten von Wasser und Brod und allenfalls Speck die ganze Zeit sich nähren. Ob sie krank sind, ob sie niedergeschlagen, verzagt und fast verzweifelt im dumpfen Brüten dasitzen: wer fragt danach? — Ach, könnte man alle Thränen sammeln, die auf diesem unglücklichen Kanal geflossen sind: es möchte wohl ein Kanalboot eine ziemliche Strecke fahren können in diesem Thränenstrom! Das Boot stößt endlich in Buffalo ans Land, und für die meisten Einwanderer schlägt hier die Stunde der Erlösung von ihren Leiden. Sie setzen sich auf ein Dampfboot, das sie über die Seen trägt. Nur trübe Erinnerung bleibt, verbunden mit einer empfindlichen Lücke im Geldbeutel und einer Schwächung der Gesundheit durch ausgestandenen Hunger und Kummer. Für Manche aber reichen die Nachwirkungen des in New-York abgeschlossenen Reisekontraks noch über Buffalo hinaus. Sie wollen vielleicht nach Cincinnati. Aber statt daß sie mit der Eisenbahn von Sandusky aus hinreisen könnten, packt man sie in Erie oder Cleveland wieder auf ein Kanalboot, wo der früher Jammer von vorn anfängt."

„Fragt Jemand: Was ist denn die Ursache davon, daß diese Passage-Büraus so darüber aus sind, die Einwanderer auf den Kanal zu schicken? Ja, bei Beförderung auf dem Kanal haben sie dem Eigenthümer des Boots nur 50 Cents per Kopf zu zahlen, während sie sich 100 bis 300 Cents per Kopf von den Einwanderern zahlen lassen, und die bedeutende, betrügerisch erpreßte Ueberfracht noch dazu! Dieses Judasgeld ist's, wofür sie ihre Mitmenschen in Noth und Jammer verkaufen! (Auf der Eisenbahn von Albany nach Buffalo ist dagegen der stehende Preis 5 Dollars. Nun bewilligt zwar die Eisenbahn-Direction den Maklern für jeden Einwanderer 25 bis 50 Cents, allein das ist ihnen nicht genug!)"

„Wie ist diesem ungeheuren Uebel abzuhelfen? — Am 11. April 1848 erließ die Gesetzgebung des Staates New-York ein Gesetz, das eine durchgreifende Abhülfe bewirken sollte. Als es herauskam, freuten sich alle Freunde der armen Einwanderer. Auch ich freute mich damals. Aber, ach! der Betrug wird seitdem in noch größerem Maßstabe getrieben und in noch schlimmerer Weise. Ich liebe es nicht, diejenigen zu tadeln, die in Amt und Würde stehen. Aber ich erlaube mir, wenigstens die Frage aufzuwerfen: Warum sind die Bestimmungen jenes Gesetzes nicht alle ausgeführt worden? — Das Gesetz verordnet, nur Männer von anerkannt sittlichem und rechtlichem Charakter sollten einen Erlaubniß- oder Gewerbe-Schein als Makler erhalten. Warum haben denn so Viele diesen Schein erhalten, die ein Schandfleck der menschlichen Gesellschaft sind? — Das Gesetz ermächtigt ferner die Einwanderungs-Kommissarien, einen Dock eigens für das Landen der Einwandererschiffe zu bestimmen und Niemanden hinzuzulassen, als wer im Auftrage der Kommissare, ohne eigenes Interesse, dem Einwanderer Rath und Anleitung giebt. Ich frage: Sollte nicht jedes Opfer gebracht und jedes im Wege stehendes Hinderniß überwunden werden, damit ein solcher Dock beschafft werde? Laßt die Einwandererschiffe landen, ohne daß irgend ein Makler an Bord kommen darf. Laßt, sobald sie gelandet sind, wirkliche Beamte zu ihnen treten, die in der That von anerkannter Rechtlichkeit sind und in verschiedenen Sprachen dem Einwanderer jede nöthige Auskunft ertheilen. Hat er dann sich entschlossen, welche Reisegelegenheit er benutzen will, so mögen jene Beamte, wenn er's begehrt, ihm einen Begleiter mitgeben, der dafür sorgt, daß beim Abschlusse eines Reisekontrakts er nicht betrogen wird. — Würden diese Vorkehrungen mit Sorgfalt und Strenge ausgeführt, so würde dem schreienden Unrecht, das an den Gestaden unseres freien Landes gegen diese Fremdlinge begangen wird, endlich ein Ende gemacht werden."

Diese Schilderung ist vollkommen wahr und wird durch vielfache Erfahrung mehr als bestätigt.

Jeder Auswanderungslustige sollte daher, ehe er den Entschluß zur Auswanderung faßt, und ehe er mit einem diesseitigen Agenten oder Kommissionair irgend einen Kontrakt abschließt, unter Darlegung seiner Verhältnisse sich an einen Rathgeber wenden, von dessen Kenntniß, Unpartheilichkeit und Wohlwollen er die feste Ueberzeugung hat.

Die Mitglieder des Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Kolonisation haben es sich zur Aufgabe gestellt, allen denen, welche sich an sie wenden, Rath und Belehrung zu ertheilen, auch ist der Spezial-Direktor des Vereins angewiesen, Jedem auf mündliche oder schriftliche Anfragen unentgeltliche Auskunft zu geben. — Das Büreau des Vereins ist in Berlin unter den Linden 54.

Berlin, den 5. März 1851.

Der Verwaltungs-Rath des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Kolonisation.

**Dr. Gäbler,** Reg.-Assessor.

**Ulfert,** Justizrath u. Rechts-Anwalt, Abgeordn. z. 2. Kammer

**Dr. Asher,** Eisenbahn-Direktor.

**Hesse,** Geh. Finanz-Rath, Abg. z. 2. Kammer.

**Bastide,** Geh. Sekretair.

**v. Glümer,** Mitglied der Kgl. Verwaltung der Nieder-schles-Märk. Eisenbahn.

**v. Olfers,** General-Direktor der Kgl. Museen.

**A. v. Bülow,** Prem.-Lieuten. des 24. Inf.-Regim. a. D., Special-Director des Vereins.

## Die Aufgabe evangelischer Vereine.

Der „evangelische Verein" zu Breslau spricht in seinem Statut also seine Zwecke aus: 1. Die Einigkeit der in der evangelischen Kirche vorhandenen Glaubensrichtungen zu fördern und der Spaltung der Kirche in Secten entgegenzuwirken; 2. das kirchliche Bewußtsein in der Gemeinde zu beleben; 3. den Aufbau der kirchlichen Verfassung vorzubereiten; 4. die Rechte der evangelischen Kirche nach allen Seiten hin zu verwahren und 5. das christlich-religiöse und sittliche Leben in der Gemeinde und Familie zu heben.

Man hat, unter Anerkennung alles Uebrigen, oft die Furcht ausgesprochen, daß durch Vereinigung in solchem Sinne gerade das Gegentheil von dem ersten obigen Punkte herbeigeführt werden dürfte.

Darauf ist zu erwiedern, daß Gegensätze, wo sie einmal vorhanden sind, durch Verschweigen zu fressenden Schäden werden und nur durch freies Aussprechen zu einer Versöhnung gelangen können. In diesem Sinne gilt das Wort: „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert." Auch die ersten Christen schlossen sich aneinander und liefen nicht, keiner vom andern wissend, wie irrende Schafe umher um nur ja Niemand in seiner Ruhe zu stören.

Ferner aber: ist denn zwischen den verschiedenen Richtungen in der Wissenschaft, zwischen verschiedenen Gewerben und Ständen, die jegliche für sich und ihren Vortheil arbeiten, Haß und Verfolgung nothwendig am Platze? oder sind wir in der Gesittung noch nicht weiter, als daß sich dergleichen Gegensätze auf gewaltsame Weise Luft machen müßten? Nun, um wie viel weniger darf das der Fall sein auf dem Gebiete der Religion, die, wenn sie nicht so oft mit unreinen Interessen vermischt würde, schon ihrem eigenen Wesen nach Bürge dawider sein könnte.

Und gerade im Protestantismus liegt es, seine Formen nicht für die alleinbeseligenden auszugeben, jede religiöse Richtung zu respektiren und gegen keine anders in den Kampf zu gehn als mit geistiger Waffe. Diese aber zu gebrauchen ist nichts weiter als die Schuldigkeit seiner Jünger. So predigt und nährt er auch keinen Haß, keine Zwietracht in Bezug auf römischkatholische Mitchristen. Die römischkatholische Kirche aber ist nicht die katholische Religion, nicht die Summe der Katholisch-Gläubigen, sondern eine wesentlich politische Einrichtung, und gegen ihre Politik Front zu machen, ihr eine Politik des Protestantismus entgegenzustellen — darin ist Vernunft und Verstand und Erfüllung des Pflichtgebots, Dem, was man für wahr erkannt, seine Kraft zu widmen.

Dies die eine Aufgabe evangelischer Vereine. Die andere (schon besprochene) ist die, für die Selbstständigkeit der evangel. Kirche in die Schranken zu treten und Opposition, entschiedene Opposition zu machen gegen jedes Bemühn, das ihr dieselbe vorenthalten will, sei es durch weltlich Regiment unter welchem Schirm und Vorwand immer, sei es durch auferlegte Herrschaft papierner Reliquien, entgeistigter Satzungen einer verstorbenen Gott- und Welt-Anschauung, sei es durch eine den sittlichen Gehalt im Menschen vergiftende Scheinheiligkeit in erzwungener äußerer Formenübung.

Neben dieser doppelten Wirksamkeit nach außen steht in gleichem Rang und Recht die nach innen, die auf die Glieder der ev. Kirche, zunächst auf die Vereinsglieder selbst sich wendende. Wer Augen hat, der sieht, daß das Interesse für Kirche und Religion, im Vergleich mit dem muthigen und starken Christensinne unsrer Vorfahren auch nur durch zwei, drei Geschlechter hinauf, sich im Allgemeinen in einem erbärmlichen Zustande befindet. Noch immer am meisten kirchliches Leben finden wir*) im mittleren Bürgerstand, trotz seiner Zerfahrenheit, und selbst in den unteren Ständen ungeachtet der geringen Bildung, die ihnen bis jetzt zufolge ihrer Verhältnisse der wie immer noch ganz unzureichenden Mittel dafür zu Theil geworden. Am schwächsten zeigt sich kirchlich Wesen unter den höheren Ständen.**) Es ist damit nicht gesagt, daß sie nicht an kirchlichen Dingen und namentlich ganz bestimmt an den religiösen Zeitfragen Antheil nähmen; nur die äußere Bethätigung dafür fehlt, und zwar unter den Protestantischen mehr als unter den Katholischen, die auch bei wirklich vorhandenen Indifferentismus noch einen gewissen äußeren Anstand beobachten. Ich will nicht auf die Frage eingehen, was hier besser sei: die Offenherzigkeit oder die Verhüllung; das aber ist sicher, daß die letztere mindestens weniger schlimme Wirkung äußert als übles Beispiel.

Es muß anders werden. Unsere Ahnen haben Kirchengebäude errichtet; sollen wir nicht ihr Werk vollenden und die inwendige Kirche Gottes ausbauen. Es wäre ein bitter schlechtes Geständniß, wenn wir durch Worte und Werke d. h. durch den Mangel an beiden, eingeständen: wir seien nicht fähig dazu.

Durch die Frömmler ist die Frömmigkeit in bösen Ruf gekommen. Sie muß wieder zu Ehren gebracht werden als eine das Leben heiligende Macht. Die Scheu vor dem offenen Bekenntniß des Christenthums (und bis zu dieser waren wir bereits gelangt) wird aufhören, sobald wieder in's Bewußtsein tritt, daß Christenthum und Muckerthum zweierlei seien.

Statt äußerlicher Scheinheiligkeit eine das ganze Leben in Familie, Amt und Beruf durchdringende Heiligung, statt

*) Wie weit das hier allgemein Gesagte speziell auf Hirschberg Anwendung finde, vermag ich als Fremder natürlich nicht zu beurtheilen.

**) Wir leben ja wol wieder in einer Zeit, in welcher dergl. ständische Unterscheidungen am Platze.

(Nebst Beilage.)

stumpfsinnigen Kopfhängens in eingelernten Vorurtheilen eine wahre Andacht in reiner Erkenntniß, statt Formelwesens christliche Sittlichkeit, statt Fanatismus eine kräftige Begeisterung für das Wahre und Gute — dies zu fördern und vornehmlich ein Bewußtsein kirchlicher Gemeinsamkeit (in großen Städten fast ganz erloschen) und den frischlebendigen Flügelschlag freien und seinem Gotte und dem Evangelium unbeugsam starken protestantischen Geistes zu wecken — welch eine schöne Pflicht, welch ein lohnendes Ziel für „evangelische Vereine"! Th. Oelsner.

## Andeutungen.

1. Der arme Drechsler Christian Fischer zu Brienz sah einmal zufällig Hautreliefs. Er versuchte sie in Holz nachzubilden, und im August 1820 kaufte ihm ein Reisender eine Zuckerdose für einen Louisd'or ab; hierdurch ermuthiget, arbeitete er weiter, und erhielt bald gut bezahlte, kaum zu bestreitende Bestellungen. Die Berner Regierung, sogleich das Beginnen eines Erwerbzweiges für das arme Oberland wahrnehmend, unterstützte Fischern, sich ein Haus bauen und Lehrlinge annehmen zu können. Bald setzten sich in Brienz Handelsleute an, welche durch Reisen nach Deutschland und Frankreich einen solchen Absatz verschafften, daß gegenwärtig in Brienz und den zu ihm gehörigen drei Dörfern an 200 Holzschneider gezählt werden; auch in das Oberhasli-Thal und weiter haben sie sich verbreitet. In Meyringen, Interlaken, Bern, Luzern und noch entfernteren Städten, befinden sich Niederlagen. Jetzt werden in London zwei Kassettchen von A. Bauman zu Brienz bewundert; den Deckel der einen, von weißem Holz, bildet eine Alpenrose, deren Blätter so zart sind, daß, sie zu erschüttern, es nur der leisesten Berührung der Spitze einer feinen Nähnadel bedarf; das andere Kästchen, von braunem Holz, trägt eine Gartenrose, aus welcher Blumen-Guirlanden herabfallen.

In anderen Gegenden der Schweiz werden von einzelnen Gebirgszügen und merkwürdigen Gebäuden, z. B., dem Kloster des St. Gotthard, Tells Kapelle, dem Murter Beinhause, mit oder ohne ihre nächsten Umgebungen, bemalte und unbemalte Abbildungen, im größeren bis kleinsten Maaßstabe, aus Holz oder einer sich verhärtenden Masse angefertiget.

2. Vor funfzig und mehreren Jahren wurden in den Pyrenäen Führer der Reisenden aufmerksam: daß Letztere einzelne Pflanzen und Steine sammelten. Um ihnen diese Mühe zu sparen, suchten an unbeschäftigten Tagen die Führer jene Pflanzen und Steine selbst auf, wodurch wieder, theils angeregt, theils die Mission anerkennend, nicht nur das geistige, sondern auch, so weit die Verhältnisse es gestatten, das leibliche Wohl ihrer Gemeinde zu beachten, indem Erwerbsmangel zur Noth führt und diese nicht immer beten lehrt, sondern nur zu oft in frevelnder Verzweiflung an der göttlichen Güte, Weisheit und Gerechtigkeit zu Verbrechen treiben kann, suchten sich die Pfarrer dieser einsamen Berge botanische und mineralogische Bücher zu verschaffen, aus welchen sie Wißbegierige unterrichteten. So werden in den Pyrenäen größere, wie kleinere Herbarien und Mineralien-Sammlungen vielfältig verkauft.

In unserer Gegend sind zwar ebenfalls Mineralien ausgeboten, größtentheils aber Kabinetsstücke für Kenner. Erscheinen nun auch keine Touristen Englands und Frankreichs, so kommen doch Reisende aus an Gesteinen armen Gegenden, oder in ihren Wissenschaften zwar ausgezeichnete Männer, welchen aber Botanik und Mineralogie fremd geblieben sind, und denen allen es äußerst unangenehm wird, unsere Felsen und ungewöhnlichen Pflanzen anstaunen zu müssen, ohne ihre Namen zu kennen. Kaum läßt sich bezweifeln, daß kleine Herbarien und Mineralien-Sammlungen, enthielten letztere auch nur Stückchen Granit, Basalt, Quarz, Glimmerschiefer u. dgl., zum Theil zur größten Wohlfeilheit nicht einmal angeschliffen, aber durch angebrachte Zettel die Benennungen angebend, als zugleich für immer belehrende Erinnerungen angenehm sein dürften. Illustrirte Lehrbücher der Botanik und Mineralogie können allenfalls für die erstere ausreichen, sehr ungenügend bleiben sie dagegen für die letztere.

3. Der Handel mit Schwarzwalder Uhren hat sich durch Europa bis über das Meer hinaus verbreitet. Man wird sagen: daß der Beginn und das Fortführen von Arbeiten solcher Art mechanischer Genie's bedürfe; aber ein Dorf muß sehr klein sein, daß es nicht ein solches Genie besitzen sollte, welches für dasselbe Topfbinder, Klemptner, Gürtler, Schlosser ist, sich wohl gar bis zur Ausbesserung hölzerner Wanduhren versteigt, und höchst glücklich fände, würde ihm eine alte Taschenuhre preis gegeben, sie zerlegen und ihr Triebwerk studiren zu können. Gewöhnlich zu schwächlich für Feldarbeit verkümmern diese Genie's in Dürftigkeit und Armuth.

4. Auf der letzten Industrie-Ausstellung zu Leipzig sahen sich ausgestopfte Thiere, welchen durch Charakterisirung wieder Leben eingehaucht war, fortwährend von Beschauern umgeben; keines von ihnen kehrte zu seinem Verfertiger zurück. Ein kleiner Pudel, auf dem Kopfe einen Dreistützer, führte in der einen Pfote ein Stöckchen, welchem die Quaste nicht mangelte, und an der anderen ein Kätzchen mit Strohhütchem, schimmerndem Halsband und Sonnenschirm; kosend umarmten sich auf einem Sopha zwei Marderchen; als Wasserbau-Inspektor hielt an einem Maßstab sich ein Frosch; zankend suchten zwei Staare sich die Häubchen abzureißen.

5. Nachkommen von der Prager Universität geflüchteter Mediciner, die sogenannten Laboranten, stiegen einst tief herab zu den Jahrmärkten des Landes; ihre Stockthon'schen Tropfen und andere einfachen Präparate bildeten die Haus-Apotheken des Landmannes, aus welchen, bei Befall von Uebelkeiten, die Erfahrung ihn lehrte, die richtige Wahl zu treffen, und dem es an Zeit, noch mehr aber an Geld gebricht, um in der Meilen weit entfernten Stadt Hülfe zu suchen. Dieser Verkehr, der durch Kräutersammeln den Armen Krummhübels und dessen Nachbarschaft Brodt gab, war so bedeutend, daß ein Brauer, welcher den Laboranten den Spiritus lieferte, sich ein Rittergut kaufen konnte.

6. Einen Erwerbzweig anderer Art hat Schreiberhau wahrscheinlich durch Aussterben einer Familie Liebig verloren, die Bogen-Instrumente aller Art verfertigte, welche Glaswaarenhändler bis nach Breslau mitbrachten. Dieser Erwerbzweig könnte ebenfalls wieder zurückgerufen werden. Auf die Einwendungen: wie alte, bereits ausgespielte Instrumente genug vorhanden wären; die Abmessungen und Richtungen des Balkens, so wie der Stimme, ein äußerst feines Gehör verlangten, und überhaupt ein vorzügliches Modell erforderlich sei, — wird erwiedert: daß die Klingenthaler Geigen auf den Jahrmärkten nicht aushängen würden, fänden sie keine Käufer. Der gänzlich unmusikalische Tischler Corpus zu Friedeberg, welcher Arbeiten, die wohl dem Besteller, aber nicht ihm genügten, wieder zerbrach, baute, blos unter Beirath eines Sohnes, der aber nur die Anfertigung von Tasten-Instrumenten erlernt hatte, einen Violon, welcher bald einen Abnehmer erhielt. Der dortige, auch längst verstorbene Seiler Guhr versuchte Saiten für die Baßgeige, die zwar unendlich zu wünschen übrig ließen, aber doch nicht gänzlich unbrauchbar waren. Der ehemalige Drechsler Finger zu Greiffenberg hatte mit sogenannten Flötusen für Kinder begonnen, und war zu Flöten, Oboen und Clarinetten fortgeschritten, welche ebenfalls nicht ohne Käufer blieben.

Einige an der Sonne getrocknete Brettchen wird auch der ärmste Tischler besitzen. Man theile ihm, wenn er es wünscht, eine Anweisung zum Bau der Bogen-Instrumente mit,*) und, um bei der Ueberzeugung eines Mißbrauchs nicht gefährdet zu sein, hin und wieder, wenigstens zur äußeren Anschauung und Ausmessung, ein gutes Instrument.

So bedarf die Anregung, Aufmunterung und Unterstützung der Industrie gewiß größtentheils nicht im entferntesten kostspieliger Mittel; der Arbeiter, wie der Arbeitgeber, verlange nur nicht schon von den ersten Erfolgen Ueberschwengliches. Der Tyroler Stainer mußte seine ersten Geigen hausiren tragen, später wurde ihm eine einzige mit 100 Dukaten bezahlt.

7. Nicht nur in England, auch in dem armen Irland und Schottland, schaffen die hydraulischen und anderen künstlichen Pressen neue Erwerbzweige, erhöhen die älteren. Dort wird der Steinkohlenstaub, statt ihn zu nutzlosen, beengenden Hügeln aufzuschütten, nochmals gesiebt, dann zu einem Teige gestaltet, aus welchem die Presse ein Material gewährt, das man zu Bijouterien verwendet, die, mit einem feinen Lack überzogen, leichter und wohlfeiler sind, als ähnliche Erzeugnisse der Eisengießereien. Den Torf hebt die Presse, und scheidet aus ihm dergestalt alle Feuchtigkeit, daß er einen mehr denn doppelten Wärmestoff liefert; in beinah gleicher Weise arbeitet sie mit bedeutender Ersparniß der Feuerung in den Ziegeleien. Müßte auch in den unsrigen, welchen in der Regel das Betriebs-Kapital mangelt, den gestochenen Lehm und die gestrichenen Ziegeln lange liegen zu lassen, der doch nicht so gar sehr bedeutende Betrag zur Aufstellung solcher Maschinen erborgt werden, gewiß mehr als die Zinsen würden sie gewinnen lassen; denn, um dauerhafte Ziegeln zu erlangen, wird einen höheren Preis Niemand zurückweisen.

Hirschberg. St. —

---

## Eine britische Reise.

Etwas Apartes müssen Britanniens blonde Söhne immer haben. Vor einigen Tagen kommt auf dem Main in Würzburg, gezogen vom Schlepptau des dort coursirenden Dampfboots von Westen her ein elegantes leichtgebautes vierrudriges Boot an. In demselben sitzen ernst und schweigend 4 Engländer mit den unvermeidlichen Reisebüchern in der Hand, die bereits auf solche Weise — immer als Anhängsel eines Steamers — die Reise von Rotterdam bis nach der bairischen Mainstadt gemacht hatten, und deren Ziel — pr. Schwarzes Meer — Konstantinopel war.

---

*) An solchen Anweisungen mangelt es nicht, auch von dem ehemaligen Auditeur Schaum, dessen sich noch einige hiesige Einwohner erinnern werden, giebt es eine Bearbeitung; vorzüglich soll die vor einigen Jahren herausgekommene Anleitung eines Instrumentenbauers zu Weimar sein. Einem von Vielen geglaubten, fast an das Wunderbare grenzenden, Geheimniß der Amati, Straduari, Guadagni entgegen, möchte anzunehmen sein: daß der ausgezeichneten Kunst und Erfahrung dieser Männer äußere Umstände zugetreten sind. Die Besitzer ihrer Instrumente haben diese stets mit der äußersten Sorgfalt behandelt und ihnen fortwährend reine Töne eingeprägt; auch enthält keine Unmöglichkeit die Sage: wie bei dem Abbrechen einer mehrere hundert Jahre alten Orgel zu Cremona die Bretter der Brüstung, als fast lebendig gewordene Resonanzen, die Amati gekauft hätten. Vielen Lesern dieser Blätter dürfte gewiß es etwas Neues sein: daß eine Geige, deren Aeußeres durch die vorgetretenen Jahre rauh geworden, die Farbe kaum erkennen läßt, sogar erlittene Sprünge verräth, mit 200 Louisd'or und mehr bezahlt wird. Kürzlich nannte ein Journal einen Grafen und einen Violoncellisten, welchem der erstere für sein Instrument — ein ächtes Amati, also eine Seltenheit unter den Seltenheiten — 5000 Silber-Gulden geboten habe. Bei einem dergleichen Dilettantismus wird man unwillkürlich an das Schwerdt Scanderbegs ohne dessen Arm erinnert.

Hirschberg den 23. August 1851.
Heute früh ist der Lehrer Herr Wander, aus Amerika zurückgekehrt, wieder in unserer Stadt angelangt.

## Berichtigung.

Die Breslauer Zeitung enthält in Nr. 231 erste Beilage Seite 1456 einen Artikel über Hirschberg, der wenigstens in einem Punkte eine Berichtigung bedarf. Es ist nämlich darin von den Christ-Katholiken die Rede und es wird gesagt: „seit ihrer Ausweisung aus der Gnadenkirche ist ihnen das Konferenz-Zimmer der Stadtverordneten angewiesen worden.“ Da dies ganz unwahr ist und eine solche Behauptung das ganze frühere Verhältniß der Christkatholiken zu unsrer Gnadenkirche in einem falschen der Gnadenkirche ungünstigen Lichte darstellt, so kann man hierzu nicht schweigen. Nicht also um unliebsame Kontraversen zu erneuern, sondern lediglich um die Thatsache auszusprechen, wie sie sich zugetragen, außerdem auch um der vielen Auswärtigen willen, die mit den hiesigen Vorgängen nicht bekannt sein können, wird hiermit der Wahrheit gemäß erklärt, daß die Christkatholiken nicht aus der Gnadenkirche ausgewiesen worden sind, sondern daß sie selbst im Jahre 1848, weil sich das Kirchenkollegium bewogen fand, dem Prediger Ronge für die Zukunft die Kanzel zu untersagen, auf den weitern Gebrauch der Gnadenkirche Verzicht geleistet haben. Das Kirchenkollegium hat sehr wohl zwischen dem Prediger Ronge und den hiesigen Christkatholiken unterschieden.

## Der sieben und zwanzigste August 1813.

Mein Schrecken floß in Deine Regennacht,
Bleich stand'st Du vor mir unter Furcht und Beben,
Entblößt von eignem Schutz und fremder Wacht,
Ohnmächtig meiner Drohung hingegeben:
Da trat sie ein für Dich, die Gottesmacht,
Hinweg Dich über die Gefahr zu heben; -
Zu Engeln wurden Dir, was sie gebracht:
Die Fluthen sollten Rettung Dir erstreben.

Wirf, Hirschberg, einen Blick auf mich! Ich stehe
Nach acht und dreißig Sommern heut vor Dir,
Damit ich freier das Gelübde sehe,
Was Angst und Schreck entpreßt dort zeigten mir:
Dein All hat Gottesliebe Dir erhalten,
Laß dankbar dafür Deine Liebe walten.

G. G. L.

## Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2ten Klasse 104ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 200 Rthlr. auf Nr. 38914 und 1 Gewinn von 100 Rthlr. auf Nr. 2353.
Berlin, den 21. August 1851.

## Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 16. August: Hr. Friedländer, Banquier; Hr. v. Pasfetzki, Unteroffizier im 6. Artillerie-Regmt.; Frau Riemer Purfers; sämmtl. a. Breslau. — Den 17ten: Hr. Hoffmann, Mühlenbesitzer, a. Diersdorf. — Frau Behnisch a. Posen. — Hr. Krause, Gastwirth und Tischlermeister, a. Schmiedeberg. — Hr. Rudel, Unteroffizier vom 19. Inf.-Regmt., a. Breslau. — Hr. Subirge, Sergeant vom 6. Husaren-Regmt., aus Leobschütz. — Mad. Raschke a. Haynau. — Den 18ten: Hr. J. Rohmann, Königl. Hof-Instrumentenbauer, a. Breslau. — Verw. Frau Dr. Müller a. Berlin. — Frau Dr. Gothein a. Neumarkt. — Hr. Rönius, Director, a. Glogau. — Hr. v. Eisendecker, Kgl. Würtemberg'scher Rittmeister à la Suite, mit Familie, a. Dresden. — Hr. Rudolph, Gasthofbesitzer, aus Polkwitz. — Den 19ten: Hr. Lohnstein, Kaufmann, mit Frau und Tochter; Hr. Woywode, Brauer, mit Frau; sämmtlich a. Breslau. — Hr. v. Wyganowski, Partikulier, mit Frau, a. Ostrowo. — Hr. Kunkel, Gutsbesitzer, a. Bojanowo. — Verw. Frau Goldschmidt a. Breslau. — Frau Kaufmann Gattel a. Hirschberg. — Hr. Fischer, Gastwirth, a. Naumburg a. Q. — Hr. Mulot, Revierförster, a. Altenhain. — Fräul. J. Neumann a. Naumburg a. Q. — Den 20sten: Hr. Maseus, Kontrolleur, mit Familie, a. Breslau. — Hr. Eudenia, Vorwerkspächter, a. Rosenberg. — Fräul. L. Przybyla nebst Mutter und Bruder a. Leobschütz. — Hr. Pelt, Schneidermeister, a. Sagan. — Frau Neumann a. Breslau. — Den 21sten: Hr. Winkler, Kandidat und Justiz-Volontair, a. Grottkau. — Hr. v. Bültzingslöwen, Hauptmann a. D., mit Frau Gemahlin, a. Nahrten. — Hr. Grötschel, Pfarrer, a. Ossig. — Hr. Maißel, Raths-Secretair, a. Breslau.

## Familien-Angelegenheiten.

3894. **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Morgen 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Auguste, geborne Kühn, von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. Der Administrator G. Kühn.
Röhrsdorf den 20. August 1851.

3904. **Entbindungs-Anzeige.**
Die gestern Nachmittag um 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Caroline geb. Marco, von einem gesunden Mädchen zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. Schweidnitz, den 22. August 1851.
Des Lehrer Fr. Bischoff.

3921. **Sonntag, den 31. Aug., Vorm. 10 Uhr,**

## Religiöse Erbauung

**der christkatholischen Gemeinde zu Friedeberg a. Q.**

3913. **Theater-Anzeige.**

Es ist bei meiner Anwesenheit in Berlin mir gelungen den berühmten Künstler Herrn August Wohlbrück für vier Gastdarstellungen zu gewinnen; Derselbe wird im Laufe der Woche in mehreren seiner gefeiertsten Rollen auftreten. — Berliner Blätter nennen Herrn Aug. Wohlbrück den Genialsten seines Namens; in Schlesien, in dessen Hauptstadt Herr Wohlbrück seit Jahren einen unvergänglichen Namen in den Annalen der dramatischen Kunst sich erworben, bedarf er keiner weitern Empfehlung; ich erlaube mir das verehrte Publikum zu den bevorstehenden heitern Genüssen ergebenst einzuladen. Joseph Keller.

---

**Sonnabend den 30. August c., Nachmittag,**

## Sängerfahrt nach Stonsdorf.

3842. Hirschberg den 21. August 1851. Tschiedel, i. A.

---

3898. **Konstitutioneller Verein.**

Sonnabend, den 30. August Abends ½ 8 Uhr im kleinen Schützensaale Generalversammlung zur Berathung über die Zukunft der Darlehnskasse. Der Vorstand.

---

## Sitzung des Gemeinde-Raths

**Mittwoch den 27. Aug., Nachmittags 2 Uhr.**

Bewilligung von 3 Rthlr. 5 Sgr. für die Schachtruthe Steine an ꝛc. Reimann zum Sechsstädter Straßenbau. — Untersagung der Veröffentlichung des den Kaufmann G. Scholtz freisprechenden Appellations-Urtels. — Anfrage wegen Erwerbung des ꝛc. Schwarzer'schen Grundstücks Nr. 266 zu Grunau. — Ausfall von 2 Rthlr. 10 Sgr. für den Rohrschnitt im Buchenteiche. — Ausfall von 15 Rthlr. Pachtgeld an der Gräserei im Großteich. — Frage: ob es bei der gewünschten Anzahl von 36 Gemeinderaths-Mitgliedern verbleiben solle? Großmann, Stellv. d. V. 3911.

---

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

3895. **Bekanntmachung.**

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des Publikums, daß am 30. August dieses Jahres Nachmittags 1 Uhr in der gewöhnlichen Form das allbekannte Blücherfest hierorts gefeiert werden wird. Die Vaterlandsfreunde werden zur Theilnahme eingeladen.

Löwenberg, den 21. August 1851.

Der Magistrat.

2842. **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Carl Meißner gehörige, sub Nr. 7 zu Neu-Kemnitz belegene Gärtnerstelle, gerichtlich auf

828 Thaler 10 Silbergroschen

abgeschätzt, soll

den 27. September c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Hirschberg, den 1. Juni 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

3882. **Nothwendiger Verkauf.**

Das zum Nachlaß der unverehelichten Christiane Henriette Jacobi (genannt Glogner) gehörige, mit 1½ Bieren brauberechtigte Haus No. 211 hierselbst, auf

1048 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf.

abgeschätzt, soll

den 29. November c. a. von Vormittag 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in gedachtem Termine zu melden.

Hirschberg, den 31. Juli 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

3778. **Bekanntmachung.**

Die herrschaftliche Bergschmiede in Querbach mit 3 Scheffel Ackerland soll nebst der darauf ruhenden Schankgerechtigkeit vom 1. October c. ab anderweit verpachtet werden. Es ist hierzu ein Licitations-Termin auf den 28. August c. Vormittags 8 Uhr, in der hiesigen Rent-Amts-Kanzelei anberaumt worden, wozu qualificirte Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen sowohl hier als auch bei dem Schichtmeister Herrn Heller in Querbach eingesehen werden können.

Greiffenstein, den 16. August 1851.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Rent-Amt.

---

3876. **Steckbrief.**

Der im hiesigen Gefängniß wegen vierten Diebstahls in Untersuchungshaft befindlich gewesene, unten signalisirte Müllergesell Wilhelm Brendel aus Hermsdorf u/K. ist am 18. d. M. aus dem Gefängnisse entwichen. Alle Polizei- und Militär-Behörden ersuchen wir ergebenst, auf den ꝛc. Brendel gefälligst vigiliren, denselben im Betretungsfalle arretiren und mittelst sichern Transports an uns abliefern zu lassen.

Löwenberg, den 20. August 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

Signalement: 1. Familienname: Brendel, 2. Vorname: Wilhelm, 3. Geburtsort: Hermsdorf u/K, 4 Aufenthaltsort: Schreiberhau, 5. Religion: evangelisch, 6. Alter: 56 Jahr, 7. Größe: 5 Fuß 7 Zoll, 8. Haare: schwarz, 9. Stirn: halb bedeckt, 10. Augenbraunen: braun, 11. Augen: grau, 12. Nase: stark, 13. Mund: gewöhnlich, 14. Bart: graumelirt, 15. Zähne: unvollständig, 16. Kinn: oval, 17. Gesichtsbildung: länglich, 18. Gesichtsfarbe: blaß, 19. Gestalt: groß, 20. Sprache: Gebirgsdialect, 21. besondere Kennzeichen: an der rechten Seite der Nase einen krebsartigen Schaden, am Zeigefinger der rechten Hand fehlt das erste Glied.

Bekleidung: 1. schwarze Tuchmütze mit Schirm, 2. schwarze lange Lederhosen, 3. schwarze Manchester-Weste mit roth und blau gedruckten Blümchen, 4. weiße Hosenträger, 5. lange fahllederne Stiefeln, 6. weiß leinenes Hemde der Anstalt, gez: „Reserve-Hemde" entweder „Heydrich", oder „Mohrenberg." Inculpat war ohne Jacke oder Rock und hat bei seiner Entweichung auch eine hölzerne, mit Eisen beschlagene Schaufel fortgenommen.

---

2934. **Nothwendige Subhastation.**

Die den Müller Metschke'schen Erben gehörige Freihäuslerstelle nebst Windmühle, Nr. 8 zu Welden-

petersdorf, Volkenhainer Kreises, abgeschätzt zu Folge der nebst Hypothekenschein im Bureau III. einzusehenden Taxe auf 1449 Rthlr. 9 Sgr. 7 Pf., soll
am 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Audienz-Zimmer des hiesigen Kreisgerichts vor dem Kreis-Gerichts-Direktor Mantell subhastirt werden.
Striegau, den 2. Juni 1851.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

3197. **Freiwillige Subhastation.**
Das zum Nachlaß des Johann Traugott Stöckel gehörige, auf 4310 rtl. 18 sgr. 10 pf. taxirte Bauergut Nr. 43 zu Mittel-Schreibersdorf, soll erbtheilungshalber im Termine
den 13 Oktober c. Vormittag 10 Uhr
auf hiesigem königlichen Kreis-Gericht vor dem Herrn Kreisrichter Königk meistbietend verkauft werden.
Taxe und Kaufbedingungen können in unserm II. Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.
Lauban den 6. Juli 1851.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

---

3910. **Auctions-Anzeige.**
Sonntag den 7. September c., von Nachmittag 1 Uhr ab, werde ich in hiesiger herrschaftlicher Brauerei eine bedeutende Parthie verschiedener guter Weine, circa 2 Centner 1850 Erndte Hopfen, eine Masse Brennholz, auch Stangen und Latten, sehr viele in gutem Zustande, Brau- und Brennerei-Geräthschaften so wie einiges Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern. Wozu hiermit Kauflustige freundschaftlichst einladet
Probsthain den 18. August 1851. Wilhelm Scobel.

---

**Zu verpachten.**
3908. Die zur Besitzung No. 53 zu Cunnersdorf gehörenden Aecker und Wiesen, sollen zu Michaeli d. J. verpachtet werden. — Pachtbedingungen und Vermessungsregister können bei dem Besitzer, General von Schelitha, eingesehen werden. Cunnersdorf, den 14. Juli 1851.

---

3585. **Verpachtung.**
In meinem in der Mitte des Dorfes und an der Hauptstraße belegenen Hause ist ein großes, schönes Specerei- und Schnittwaaren-Gewölbe bald zu vermiethen, worinnen das Geschäfte mit gutem Erfolge gegen 30 Jahr ist betrieben worden, und ist das Nähere täglich bei mir zu erfahren.
Petersdorf beim Kynast, den 23. August 1851.
F. Hoffmann, Drechsler.

---

**Danksagungen.**

3928. **Herzlichen Dank**
allen meinen Nachbarn und Freunden, so wie den jungen Mädchen, welche unsern Oskar zur letzten Ruhestätte begleiteten. Die zarte Theilnahme, welche Sie durch die sinnige Ausschmückung des Sarges und durch die reichliche Blumen-Spendung an den Tag legten, wird uns unvergeßlich sein!
Hirschberg, den 21. August 1851.
C. F. Mauksch und Frau.

---

3922. An den Gensd'armes Herrn Finster in Erdmannsdorf.
Sie haben nach dem in der Nacht vom 6. zum 7. August in unserer Gemeinde verübten Viehdiebstahl eine solche Thätigkeit und so unermüdlichen Eifer und so große Umsicht bewiesen, daß wir nicht nur nach wenigen Tagen den Dieben auf der Spur waren, sondern nach 2 Wochen die Uebelthäter bis aus Böhmen herüber holen und dem Gerichte zur wohlverdienten Strafe überliefern konnten Wir können es nicht unterlassen, Ihnen dafür öffentlich Dank zu sagen.
Mittel-Zillerthal, den 24. August 1851.
Mehrere Gemeindeglieder.

---

3918 Den geehrten Herren des hiesigen Männer-Gesang-Vereins beehre ich mich für das gütige Vertrauen, dessen Sie mich würdigten, am Nachmittag des 21. d. M. in meinem Lokale eine so herrliche Liedertafel abzuhalten, meinen herzlichen Dank abzustatten, ergebenst bittend, Ihre mir sehr werthen Besuche recht oft fortzusetzen, mit der aufrichtigsten Versicherung, daß ich für beste Bedienung stets Sorge tragen werde.
Ebenso verfehle ich nicht dem sehr geehrten Publikum für den zahlreichen Besuch am erwähnten Tage ganz gehorsamst zu danken mit der ganz ergebensten Bitte, die Besuche recht häufig zu wiederholen und ladet dazu unter der Versicherung der promptesten Bedienung und besten Bewirthung ergebenst ein verwittwete Koffetier Hornig.
Hirschberg den 22. August 1851.

---

**Anzeigen vermischten Inhalts.**

3927. **Tanz-Unterricht.**
Unterzeichneter benachrichtigt hierdurch, daß er mit dem 1. September für Kinder und Erwachsene einen Cursus der neuesten Berliner Tänze, Contretanz, Masurka, Polka 2c., hierselbst eröffnen wird und bittet, das Nähere in der Expedition d. Bl. entgegennehmen und die geneigten Meldungen daselbst abgeben zu wollen.
**Jäger**, Königl. Balletttänzer aus Berlin.

---

3903. Auf Grund hoher **Konzession** vom 14. v. M. beabsichtigt Endes-Unterzeichneter hier die möglichst baldige Errichtung einer **Lehranstalt für Knaben**, zur Vorbereitung **auf die unteren Klassen eines Gymnasiums** Sollte ihm das Vertrauen auswärtiger Eltern und Vormünder, in Betreff der **häuslichen Erziehung** von Schülern, zu Theil werden, so ist er jederzeit im Stande, solch ein allgemeines **Pensionat** gleichfalls zu eröffnen. Nähere Auskunft, insbesondere auch über den konzessionirten **Lehrplan**, sind auch Herr Senior **Fritze** und Herr Archidiakonus **Rolffs** Hochehrwürden zu geben gütigst bereit. — Außerdem ist Unterzeichneter, so lange nicht jene geregeltere Thätigkeit seine ganze Zeit in Anspruch nähme, desgleichen sehr gern zu jeder anderweitigen Unterrichts-Beschäftigung erbötig; namentlich z. B. zur Privat-**Nachhülfe** durch alle Fächer, und alle Klassen des hiesigen Gymnasial-Kursus.
Schweidnitz, den 11. Juli 1851.
**A. Zander, min. s. cand.**, Burgstraße Nr. 3.

3916. **Zur gefälligen Beachtung.**

Um später nur Photographien auf Papier zu machen und deshalb jetzt den noch ziemlich großen Rest meiner Silberplatten schnell zu verarbeiten, zeige ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß ich den frühern Preis derselben wie folgt heruntergestellt habe.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1/1 Platten statt | 7 Rthlr. | ......... | 5 Rthlr. | — Sgr. |
| 1/2 = = | 5½ = | ......... | 3 = | 15 = |
| 1/3 = = | 4 = | ......... | 2 = | 25 = |
| 1/4 = = | 3 = | ......... | 2 = | — = |
| 1/6 = = | 2 = | ......... | 1 = | 10 = |

Die Sitzungen geschehen in den Wochentagen von Morgens 9 bis Nachmittag 4 Uhr und gebe ich nur fehlerfreie Bilder ab. Fritz Kluth, Photograph.

# Der Heiraths-Aussteuer-Verein

tritt mit heutigem Tage ins Leben, da die nach §. 3. der Statuten bestimmte Zahl der Mitglieder erreicht ist, und somit Prämien-Auszahlungen vorgenommen werden können.

Friedeberg a. Q. den 20 August 1851.

3920. Das Curatorium.

3854. **Warnung.**

Um dem cursirenden, lügenhaften und verläumderischen Gerücht zu begegnen, als hätte ich mein Gewissen mit einer schauderhaften That befleckt, warne ich einen Jeden zur Vermeidung der ihm daraus sonst erwachsenden Nachtheile hierdurch ernstlich, das gedachte Gerücht nicht ferner zu verbreiten, biete auch gleichzeitig Demjenigen hiermit eine Belohnung von

**Fünf Thalern,**

welcher mir den Erfinder und Verbreiter desselben so bezeichnet, daß ich denselben zur Verantwortung und Bestrafung vor Gericht ziehen kann.

Johnsdorf, den 20. August 1851.

Der Bauergutsbes. Joh. Gottlieb Geisler.

3789. Ein

**frequentes Colonialwaaren-Geschäft**

in einer belebten Gegend wird zu übernehmen gesucht.

Offerten wolle man versiegelt unter L. B. No. 18 franco an die Expedition dieses Blattes einsenden.

3690. Die neu errichtete

**Lithographische Anstalt und Steindruckerei**

von A. Kegler in Goldberg, Kirchgasse Nr. 351, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten kaufmännischer, wirthschaftlicher und gerichtlicher Formulare, Zeichnungen 2c. wie überhaupt aller lithographischen Arbeiten und verspricht bei den billigsten Preisen korrekte Ausführung der ihr gütigst ertheilten Aufträge.

3883. Daß ich für meinen Stiefsohn Friedrich Winkler auch das Geringste nicht mehr bezahle, bringt nochmals in Erinnerung John.

Streckenbach, den 21. August 1851.

3906. Die von mir gegen den Bauergutsbesitzer Worbs in Seidorf ausgesprochenen Beschimpfungen sind von der Art, wie ich sie vor Gott und meinem Gewissen verantworten kann. Ernst Kluge, Pachtmüller in Seidorf.

## Verkaufs-Anzeigen.

3879. „Die Häuslerstelle sub Nr. 33 zu Michelsdorf, Landeshuter Kreises, in der Nähe von 2 Kirchen, am Dorfwege freundlich gelegen, ist veränderungshalber sofort billig, jedoch nur gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer erfahren das Nähere bei den Besitzern dieser Stelle: der Wittwe Weiß, Nr. 33 Michelsdorf, oder bei dem Lehrer Weiß in Arnsberg bei Schmiedeberg."

3917. **Guts-Verkauf.**

Das Bauergut zu Arnsdorf No. 115, welches drei Jahre parcellenweise verpachtet war, und die Pachtzeit jetzt zu Ende geht, ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Gutsbesitzer Fischer zu Hirschberg.

3892. **Haus-Verkauf.**

Wegen meines vorgerückten Alters bin ich Willens das seit 40 Jahren mir gehörige Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus ist zu einem Kaufmanns-Geschäft sehr günstig gelegen, nämlich an dem belebtesten Theil des Marktplatzes und an einer der frequentesten Straßen. Es enthält 5 Stuben, einen Kaufladen und mehrere andere Piecen nebst einem Garten. Der untere Stock ist gewölbt. Nähere Bedingungen sind zu erfragen bei

Goldberg, den 20. August 1851.

Klitscher, Kaufmann.

3890. Die sub Nr. 27 zu Mittel-Leipe (Jauer'schen Kreises) belegne Häuslerstelle mit einem schönen Obstgarten und einem im Jahre 1847 neu erbauten massiven Wohngebäude, nahe an der evangelischen Pfarrkirche, in welchem an jetzo Krämerei betrieben wurde, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich aber auch zu jedem andern Geschäftsbetriebe. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren in Goldberg Nr. 49 am Niederringe, Adresse C. S.

Goldberg, den 20. August 1851.

3914. **Die verbesserten Rheumatismus-Ableiter und Ketten aus der Fabrik der Herren Wilh. Mayer & Comp. in Breslau**

sind stets zu haben:

| | |
|---|---|
| in **Hirschberg** bei | **Berthold Ludewig,** |
| in Landeshut .......... | C. Rudolph, |
| = Haynau .......... | Th. Gloguer, |
| = Jauer .......... | Hiersemenzel, |
| = Goldberg .......... | F. A. Matschalke, |
| = Reinerz .......... | F. Wiehr, |
| = Waldenburg .......... | Schöbel & Sohn, |
| = Salzbrunn .......... | C. F. Horand, |
| = Charlottenbrunn....... | Robert Mittmann, |
| = Pilgramsdorf (bei Goldberg) | C. W. Ullrich, |
| = Hohenfriedeberg ....... | C. Kallert. |

3887. Die Lackfabrik empfiehlt Bernstein-, Copal- und Sarglack, Firnis, Siccativ, Terpentin-Oel, deutsche und französische Maler-Farben, Ultramarin, zu 9 bis 40 sgr., schön Oelgrün, Chromgelb, Mineralen, ausgeriebenes Bleiweiß und alle Erdfarben; Spiritus, (80 bis 90 %), reinen Korn und Liqueure, Rüben-Sirop, das Pfund 1 sgr., besseren 2 sgr., Steinkohlentheer und Seegras billigst. C. A. Hapel.

3915. Hintergasse No. 112 stehen Möbelsachen zu verkaufen.

3897. Schönen „roth blühenden" Saamen-Weizen offerirt das Dom: Gröditzberg, Kreis Goldberg-Hainau.

3884. Einige Schock Karpfen sind verkäuflich in der Brauerei zu Buchwald.

3849 **Besten Dampf-Caffee** empfiehlt, das Pfund 10 sgr., **Julius Liebig** vor dem Burgthore.

**Ausgebot von Dauermehl feinster Qualität unversteuert, franco, Liegnitz.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Weizenmehl I. pr. Centner preußisch | 3 rtlr. | 22 sgr. | 6 pf. |
| " " II. " " " | 3 " | 10 " | — " |
| Rockenmehl I. " " " | 3 " | 6 " | — " |
| " " hausbacken pr. Ctr. preuß. | 2 " | 20 " | — " |

Zur Abnahme in Jauer 2 sgr. pr. Centner mehr. Proben werden auf francirte Anfragen sofort übersendet, und für Aechtheit der Waare garantirt von **G. A. Reich**,
3776. in Lissa bei Breslau.

3867. Die geehrten Herren Landwirthe, welche

**Probsteier Saat-Roggen**

von mir beziehen wollen, bitte ich hiermit, ihre gütigen Bestellungen mir recht zeitig zugehen zu lassen.
Friedeberg a. Q. J. A. Schier.

3819. Ein schöner, starker, **schwarz und weißer Zuchtbulle, 4 Jahr** alt, vor 2 Jahren aus **Oldenburg** importirt, steht zum Verkauf auf dem Dominio Wiesa bei Greiffenberg.

3810

**Tafelglas**

in allen Größen, empfiehlt in mehreren Sorten:
der Tischlermeister **F. Wittig.**

Auch werden daselbst Goldrahmen in allen Breiten zu den billigsten Preisen schnell und billig hergestellt.

3907. Ein gut abgeführter Hühnerhund im 6. Felde, ist sofort zu verkaufen bei Bruchmann in Warmbrunn.

3880. **Verkaufs-Anzeige.**

Ein in einem freundlichen Gebirgsdorfe gelegenes Haus mit 3 Stuben, 3 Dachkammern, Keller, Stall und Scheuer, und circa 6 Scheffel Bresl. Maaß Ackerland und einem Obstgarten, ist bald, und zwar auf Verlangen mit voller Ernte, zum Preise von 600 Rthlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen G. Conrad.
in Nieder-Schmiedeberg.

### Kauf-Gesuche.

3878. Ein vierräderiges Postkabriolet wird durch Ew. Büsche in Liegnitz zu kaufen gesucht.

3803.

**Lumpen aller Art**

kauft im Einzelnen, so wie auch große Partieen zu den höchsten Preisen
**S. Ohnstein zu Friedeberg a. Q.**

### Zu vermiethen.

3923. **Zu vermiethen** ist eine Stube vorn heraus (mit oder ohne Meubles) nebst Kabinet, Küche und sonstigem Zubehör in No. 22 unter der Garnlaube.

3559. In dem Hause Nr. 213 auf der lichten Burgstraße, ist die im zweiten Stock, vorn heraus liegende meublirte Stube nebst Alkove bald, oder von Michaeli ab zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist daselbst bei Auguste Trespe zu erfahren.

3905. Zu vermiethen sind vom 1. Oktober c. ab 2 Stuben im zweiten Stock mit Doppelfenstern in der Stadt Paris zu Warmbrunn.

### Personen finden Unterkommen.

3888. **Eine gebildete Wirthschafterin**
kann bei einem Herrn mit zwei Kindern (Kaufmann) sehr anständig placirt werden. Näheres sagt
der Commissionair G. Meyer in Hirschberg.

3889. **Ein Handlungs-Commis**
kann in einem Eisenwaaren-Geschäft sofort oder Michaeli sehr gut placirt werden. Näheres sagt
der Commissionair G. Meyer in Hirschberg.

3899. Die Stelle eines Brauer-Gesellen ist besetzt. Hayn.

### Personen suchen Unterkommen.

3688. Ein, in mittleren Jahren, militairfreier Oekonom, welcher seit 10 Jahren als Amtmann fungirt, und gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht bald, oder zu Michaeli c. a. ein Unterkommen. Näheres sagt die Expedition des Boten.

### Lehrlings-Gesuche.

3827. Einem kräftigen Knaben rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Fleischer-Profession zu erlernen, weiset der Glöckner Theidel in Bolkenhain einen Lehrmeister nach.

3891. **Lehrlings-Gesuch.**
Ein gesunder Knabe, welcher Lust hat die Tischler-Profession in einer guten Möbelwerkstatt zu erlernen, findet sofort Aufnahme bei dem
Tischlermeister Herrmann in Goldberg.

### Gefunden.

3912. Am Donnerstag, den 21. August, hat sich ein blauer Spitz zu mir gefunden. Derselbe ist kennbar, weil er nur auf ein Auge sieht, und kann gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang genommen werden bei
J. Kuhnert, Galleriepächter in Warmbrunn.

3926. Ein goldner Ohrring ist auf dem Wege von Warmbrunn nach Giersdorf gefunden worden. Verlierer kann denselben bei Hrn. Kaufm. Niegisch sen. zu Warmbrunn gegen Erstattung der Insertionsgebühren erhalten.

## Verloren.

3902. Ein kleiner Pudel, kohlschwarz, mit vier weißen Fußspitzen und weißer Kehle, ist mir verloren gegangen; ich bitte mir Denselben zurückzugeben.

A. Wessoly in Hirschberg.

## Gestohlen.

3919. In der Nacht vom 20. bis zum 21. August d. J. wurde mir in meiner Bude am Markt eine Kiste erbrochen, und daraus verschiedene Kurz- und Spielwaren entwendet, worunter sich am meisten befanden: Börsen, Hosenträger, Streichbüchsen, Zeichnungen, Uhrschnüre rc. Sollten vielleicht diese Gegenstände zum Verkauf angeboten werden, so bitte ich eine hiesige Wohllöbliche Polizei-Verwaltung davon in Kenntniß setzen zu wollen.

Hirschberg, den 22. August 1851.

Gustav Schier, Handelsmann.

## Geld-Verkehr.

3881. **300 Thaler** sind gegen pupillarische Sicherheit in beliebigen Apoints sofort zu verleihen. Nähere Auskunft darüber ertheilt die Stadt-Haupt-Kasse zu Schmiedeberg.

3826. **600 Thaler** sind baldigst gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. Das Nähere ist bei Herrn Buchbinder Hain in Schönau zu erfragen.

3821. **500 Rthlr.** Kapital sind gegen pupillarische Sicherheit zu 5 pr. C. Zinsen, wo möglich auf ein ländliches Grundstück auszuleihen. Das Kapital kann sofort erhoben werden, und ist das Nähere zu erfahren bei dem Herrn Rendant Tschentscher in Goldberg.

3901. 1000 Rthlr. Mündelgelder sind gegen genügende Sicherheit im Ganzen oder getheilt zu Michaeli c. auszuleihen. Nähere Auskunft darüber ertheilt

der Kaufmann T. Kühnöhl in Hohenfriedeberg.

## Einladungen.

3896. Heute, Mittwoch, ladet zum Erntefest freundlichst ein Besecke in den 3 Eichen.

3875. **Zu einem Kegelschieben um Enten, auf Donnerstag den 28. d. Mts., ladet ergebenst ein: Koch.**

**Herischdorf, im August 1851.**

3893. Sonntag den 31. August c. ladet zu einem Scheibenschießen aus Pürschbüchsen ergebenst ein

Seidel, Brauermeister in Maiwaldau.

3925. Auf künftigen Sonntag ladet zum Erntefest, wobei Tanzmusik stattfindet und frische Kuchen zu haben sein werden, ergebenst ein

August Dittmann, Gastwirth im Schlüssel.

Schmiedeberg, den 25. August 1851.

3900. **Einladung.**

Zu einem Kegel-Lagen-Schieben um Enten, auf Montag den 1. September, ladet freundlichst ein

Neumann, Brauermeister.

Neukirch den 25. August 1851.

3886. Zur Ernte-Kirmes und zu einem Nummer-Scheibenschießen aus Flinten, ladet auf Sonntag den 31. August ganz ergebenst ein Rüger in Hohenwiese.

3924. Zur Erntekirmes auf Sonntag den 31. August ladet ergebenst ein Heinrich Weigel im Neukretscham zu Dreschburg.

## Wechsel- und Geld-Cours.

### Breslau, 23. August 1851.

| Wechsel-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Cour., 2 Mon. | — | $141\frac{1}{4}$ |
| Hamburg in Banco, à vista | $150\frac{5}{6}$ | — |
| dito dito 2 Mon. | — | $149\frac{1}{12}$ |
| London für 1 Pfd. St., 3 Mon. | — | 6. 20 |
| Wien - - - - - - - - 2 Mon. | — | — |
| Berlin - - - - - - - - à vista | $100\frac{1}{12}$ | — |
| dito - - - - - - - - - 2 Mon. | — | $99\frac{1}{6}$ |
| **Geld-Course.** | | |
| Holländ. Rand-Ducaten - | $95\frac{1}{2}$ | — |
| Kaiserl. Ducaten - - - - - | $95\frac{1}{2}$ | — |
| Friedrichsd'or - - - - - - | $113\frac{2}{3}$ | — |
| Louisd'or - - - - - - - - - | — | $108\frac{1}{4}$ |
| Polnische Bank-Bill. - - - | $94\frac{1}{2}$ | — |
| WienerBanco-Noten à 150 Fl. | $86\frac{1}{4}$ | — |
| **Effecten-Course.** | | |
| Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C. | — | $88\frac{3}{4}$ |
| Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl. | — | |
| Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C. | | $103\frac{1}{12}$ |
| dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p. C. | $93\frac{3}{4}$ | — |
| Schles Pf. v. 1000 Rtl., $3\frac{1}{2}$ p. C. | — | $96\frac{1}{4}$ |
| dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C. | — | |
| dito Lit. B. 1000 - 4 p. C. | — | $103\frac{7}{12}$ |
| dito dito 500 - 4 p. C. | — | — |
| dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p. C. | — | 94 |
| Disconto - - - - - - - - - | — | — |

**Actien-Course. Breslau, 23. August 1851**

| | |
|---|---|
| Oberschl. Lit. A. - - - - - - - | $136\frac{3}{4}$ G. |
| " " B. - - - - - - - | $123\frac{3}{4}$ G. |
| " Priorit. - - - - - - | — |
| Bresl.-Schweidn.-Freib. - - - | 81 Br. |
| " " Priorit. | — |
| Köln-Mindener - - - - - | — |
| Niederschl. Mark. Zus.-Sch. | $93\frac{3}{4}$ Br. |
| Sachs.-Schl. Zus.-Sch. - - - | — |
| Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. | $84\frac{1}{6}$ Br. |
| Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch. | $38\frac{1}{2}$ Br. |

## Getreide-Markt-Preise.

### Jauer, den 23. August 1851.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen rtl. | sgr. | pf. | Roggen rtl. | sgr. | pf. | Gerste rtl. | sgr. | pf. | Hafer rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 2 | 1 | — | 1 | 24 | — | 1 | 14 | — | 1 | 6 | — | — | 27 | — |
| Mittler | 1 | 29 | — | 1 | 22 | — | 1 | 12 | — | 1 | 4 | — | — | 26 | — |
| Niedriger | 1 | 27 | — | 1 | 20 | — | 1 | 10 | — | 1 | 2 | — | — | 25 | — |

### Schönau, den 20. August 1851.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen rtl. | sgr. | pf. | Roggen rtl. | sgr. | pf. | Gerste rtl. | sgr. | pf. | Hafer rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 2 | 4 | — | 1 | 28 | — | 1 | 13 | — | 1 | 7 | — | 1 | — | — |
| Mittler | 2 | 2 | — | 1 | 26 | — | 1 | 11 | — | 1 | 6 | — | — | 27 | — |
| Niedriger | 2 | — | — | 1 | 24 | — | 1 | 10 | — | 1 | 5 | — | — | 25 | — |

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 15 sgr.

Butter, das Pfund: 4 sgr. 3 pf. — 4 sgr. — 3 sgr. 9 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.